



# Steyler Missionare

## Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 15 | NR. 3 | MÄRZ 2021  
MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 24 60 | D- 41311 NETTETAL  
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL- 5935 BL STEYL

### Arnoldus Familien Geschichte(n)

#### DEZEMBER 1896 – Kaiser Wilhelmsland – Neuguinea

Am 28. Oktober 1896 feierten die ersten fünf Steyler Neuguinea-Missionare die erste gemeinsame Heilige Messe in Tumleo.

#### Erste Arbeiten – Bauen

Die Missionare warben zunächst einige Arbeiter an. Zusammen mit ihnen schufen die Brüder einen größeren freien Platz, auf dem das in Steyl vorgefertigte, dann in seine Teile zerlegte und nach Tumleo/Neuguinea transportierte hölzerne Tropenhaus für die Missionare aufgebaut wurde. „Ein größerer Raum desselben wurde als Kapelle



bestimmt und nach Möglichkeit ausgestattet. Diese Arbeiten dauerten jedoch bis zum heiligen Weihnachtsfeste. Völlige Freude und Dank gegen Gott wurde das Haus bezogen. Welche Freude auch für die Missionare, als sie von diesem Tage an das heiligste Altarssakrament in der neuen Kapelle aufbewahren durften.“ Es wurden auch einige Nebengebäude errichtet, die mit Palmblättern bedeckt wurden. (Auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, Steyl, 1900, S. 477-478).

#### Sprache lernen

Die beiden Patres bemühten sich zur gleichen Zeit, von den Menschen die Sprache zu erlernen. Voller Stolz schrieb P. Erdweg am 6. Dezember 1896, dass sie bis dahin 377 Wörter erlernt hatten. Das war allerdings mit großen Schwierigkeiten verbunden, da man selbst bei ihnen einfach erscheinenden Dingen „eine halbe Stunde fragen muss, ehe man erfährt, wie sie in der Landessprache heißen. Was soll das erst mit den Begriffswörtern geben? Da kann nur Gott helfen.“ Dazu kam die Zahl der verschiedenen Sprachen: „Hier in nächster Nähe werden wohl ein Dutzend Sprachen gesprochen. Schon auf unserer kleinen Insel (Tamara) mit nur 600 Einwohnern gibt es zwei“ (a.a.O., S. 478).

## **JANUAR 1897**

### **3. Januar – Mutter Maria schreibt an Schw. Andrea in Argentinien (Auszüge)**

Schw. Andrea hatte Mutter Maria über Schwierigkeiten mit einer Schwester ihrer kleinen Kommunität informiert. Darauf antwortete Mutter Maria ihr:

„Liebe Schwester Andrea! Halten wir fest an unserem Grundsatz: Gott die Ehre, unsern Schwestern und (Schul-)Kindern der Nutzen und uns selbst die Last. Wenn wir denselben so recht erfassen, dann werden wir nicht leicht mutlos werden.“

Wahrscheinlich wird an unserm Kloster wieder gebaut; ich denke, diesen Winter innen und gegen Frühjahr an einem Neubau,... Es fällt mir wohl recht schwer, dass von innen so viel gearbeitet werden muss, weil wir dann die Klausur meistens nicht halten können. Doch der heilige Franz von Sales sagt: Nichts wünschen, nichts verlangen und nichts abschlagen!

Suchen Sie Schwester Agatha mit Güte und Milde zu gewinnen... Ich habe Sie und Ihre Kinder und Anliegen dem Gebete unserer lieben Klausurschwestern und besonders der lieben ehrwürdigen Schwester Vorsteherin Maria Seraphim (Aufrida) anempfohlen. Gott der Heilige Geist wird Ihnen in dieser kritischen Angelegenheit schon Rat und Hilfe senden. In der Liebe des Heiligen Geistes bleiben wir stets vereinigt. Beten, leiden, arbeiten und opfern wir zur Ehre Gottes und zum Wohle der uns anvertrauten Schwestern“ (Stegmaier, M.Maria Stollenwerk, Briefe an die Schwestern, S. 93-94).

### **China – 6. Januar – Brief an Missionar Henninghaus**

Augustinus Henninghaus war Dekan und in seinem Dekanat hatte es Unruhen gegeben, die zur Zerstörung von Kirchen, Gebetslokalen, zu Angriffen auf Christen und Missionaren führten (Richard Hartwich, Steyler Missionare in China, Analecta SVD-61, Rom 1983, S. 289 ff).

In seinem Brief vom 6. Januar 1896 schrieb Arnold Janssen: „Ich sage herzliches Beileid zu dem großen Leide, dass Sie betroffen und zu der Zerstörung der Ihnen anvertrauten Missionen. Aber muss man so etwas nicht von vornherein erwarten! Übrigens wird sich alles schon wieder aus seinen Ruinen erheben und wird dann neugekräftigt dastehen. Aus den Trümmerfeldern aber werden dann umso blühendere Fruchtfelder hervorgehen.“

Er erwähnte auch das geplante neue Missionshaus in Letmathe: „Ich hoffe, mit der Niederlassung in Letmathe wird sich alles gut entwickeln, obwohl noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt sind.“

Zuversicht gibt ihm das Gebet der Klausurschwestern. Darüber schreibt er:

„Die Klausurschwestern beten jetzt Tag für Tag das Offizium vom Heiligen Geiste, auch in der Mitternacht. Hoffentlich hilft uns das.“

Abschließend kommt Arnold Janssen auf den Erlass der Propaganda vom 12.9.1896 über die kirchlichen und Ordensoberen in den Missionen zu sprechen: „Die Propaganda ernennt den Superior missionis, der Generalsuperior den Superior regularis, dessen Aufgabe es sein wird, die Ordensdisziplin des eigenen Ordens zu bewahren und voranzubringen, ebenso auch den einzelnen die Missionsaufgaben zu übertragen entsprechend der geistigen und körperlichen Kräfte des Einzelnen, welche dieser jedoch nur nach der Besprechung der Pläne mit dem Missionsobern

ausführen soll. Aufgabe des Missionsobern wird die ordnungsgemäße Verwaltung der Christengemeinden sein... und festzusetzen, was immer er klugerweise als nützlich für eine bessere Leitung der Missionen erachten mag“ (Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach China, Bd. I, Analecta 82/I, S. 397-399).

## **Steyl – geplante Neubauten**

### **18. Januar – Baupläne**

In der Provinzialratssitzung in Steyl an diesem Tage legte der Gesellschaftsarchitekt P. Beckert folgende Pläne vor: „1. Grundriss der Vergrößerung der Druckerei um zwei Flügel einschließlich der Buchbinderei; 2. Grundriss der Vergrößerung des Schwestern-Neubaues; 3. Grundriss der Erweiterungsbauten in Heiligkreuz; 4. Grundriss und Aufriss des in Letmathe beabsichtigten Baues.“ Alle Pläne wurden genehmigt; diskutiert wurde nur, was Priorität haben sollte (Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band I, S. 207, Fußnote 2 zu Brief 100).

## **Ekuador – 19. Januar 1897 – Arnold Janssen schreibt an P. Neuenhofen**

1. Aufmunterung. Wie oft können Sie beichten? Können Sie sich halten? Ihr Mut freut mich. ...

*P.S. „Es wird diesen Herbst Generalkapitel sein. Anliegend das Berufungsschreiben. Als General lade ich Sie ein. Als Ihr geistlicher Vater sage ich Ihnen: Suchen Sie den heiligen Willen Gottes zu erkennen und in Übereinstimmung mit Ihrem Bischof zu handeln, da ein Hirt seine Herde nicht verlassen darf, wenn kein Ersatz da ist oder die Notwendigkeit nicht zwingt.*

## **USA – Mission unter den Afro-Amerikanern**

### **21. Januar – Br. Wendelin Meyer schreibt an Arnold Janssen:**

In diesem Brief macht Br. Wendelin auf Vorschlag von P. Lambert Welbers auf die Arbeit unter den Afrikanischen Amerikanern aufmerksam. [Lambert Welbers war 1877-1882 ein von Mutter Josefa Hendrina Stenmanns unterstützter Schüler in Steyl, schloss sich dann aber dem Missionshaus der Josephiten in Mill Hill an und ging als Priester von dort aus in die USA, wo er sich sein Leben lang der Seesorge unter den Afrikanischen Amerikanern widmete. Am 5. Juni 1896 hatte er an Arnold Janssen geschrieben und warb für einen Einsatz unter diesen] (Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 14, Fußnote 3).

## **Steyl – Letmathe – Erste Schwierigkeiten**

Am 21. Januar 1897 schrieb der Geheime Ober-Regierungsrat Overweg an Arnold Janssen. Er war in Letmathe einer der Besitzer von Grundstücken, die Arnold Janssen kaufen wollte, um einen Zufahrtsweg zum neuen Missionshaus zu haben. Herr Overweg schrieb Arnold Janssen, dass er die Grundstücke nicht verkaufen und auch nicht im Tausch abtreten würde (Josef Alt, Arnold Janssen, S. 486).

Am 22. Januar schrieb Arnold Janssen an Pfarrer Klagges in Letmathe über die Ablehnung durch Overweg: „Es scheint, dass es mir am besten ist, wir halten die Sache zunächst geheim, damit sie nicht auf die Berliner Entscheidung einwirke, und beten unterdessen recht fleißig (a.a.O.).

Weiter schrieb er ihm: „Ich habe immer gedacht,... soll denn gar keine Schwierigkeit kommen? Sie sehen jetzt: die Schwierigkeit ist da (Bornemann, Arnold Janssen, S. 327).

### **Steyl – Togo (Missionsschwestern)**

#### **Auf dem Weg nach Togo – Erste Etappe**

Am 26. Januar verließen die beiden für Togo bestimmten Schwestern Vinzentia und Margaretha Steyl und fuhren mit dem Zug zunächst nach Rotterdam. Dort trafen sie die beiden anderen Togo-Neumissionarinnen, Schw. Bernarda Althoff und Franziska Dold. Nach ihrem Englischen Sprachkurs waren diese mit dem Schiff von England nach Rotterdam gekommen.

#### **Enttäuschung in Togo**

In Togo war der Apostolische Präfekt Bücking enttäuscht, dass die Schwestern noch nicht gekommen waren. Am 27. Januar schrieb er an P. auf der Heide in Steyl: „Hörte an diesem Morgen..., dass die Schwestern am 6. Januar noch nicht von Steyl abgegangen seien und vielleicht Januar noch nicht wegkämen. Das ist aber doch nicht mehr schön. Entweder schreibe man: Sie kommen Ende 1897, oder man schicke sie. Wir haben uns hier, wo die Leute immer und immer fragen, wann die Schwestern kommen, schon oft genug durch Widerruf unserer früheren Aussagen blamiert. Bald stehen wir in diesem Punkte als Schwindler da. Bitte sagen Sie dies dem hochw. Superior (Karl Müller, Geschichte der katholischen Kirche in Togo, S. 94).

#### **Auf dem Weg nach Togo – Zweite Etappe**

Am 29. Januar fuhren die vier für Togo bestimmten Schwestern auf dem Dampfer „Mandingo“ von Rotterdam nach Lomé ab (Auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, S. 566).

### **Steyl – Letmathe**

Am 29. Januar bat Arnold Janssen den Bischof von Paderborn, die Erlaubnis für ein Missionshaus auch auf ein Haus der Missionsschwestern auszudehnen.

Er schrieb aber auch von dem Gerüchte, von dem er schon im November 1896 gehört hatte, „dass eine Gruppe in der stark protestantischen Landschaft gegen das Missionshaus agitire. Sie fürchteten eine Schwächung der protestantischen Kirche, genauso wie A. Janssen und Pfarrer Klages wussten, dass das Missionshaus für die Katholiken ‚eine bedeutungsvolle Stärkung ihres Glaubens‘ sein musste“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 327).